



Ich grüße mit Frohlocken Des jungen Tages Licht, Der heut' im Schall der Glocken Vom Auferstehen spricht; Den Golgatha im Stummer Am Kreuzestamme jah, Erweckt aus Todeschlummer Des ewigen Schlaftha. ...

Grüß' auf unsrer Schwelle, Du heil'ger Ostersag, Du folgst ein' Her zu Stelle Von tauend Freuden nach, Was' unter Heil verleihe, Was' Frieden allgleich, Und sei ein Tag der Reibe Dem Kaiser und dem Reich!

Eine Osterfeier in allen Rom.

Nach liegt die Stille der großen Woche auf dem großen Rom. Die sonst so belebten, geräuschvollen Straßen sind wie ausgelassen, die Schaufenster verhängt, die öffentlichen Plätze still und still, still und stumm auch die Menschen, die in der Dämmerung über die Straßen eilen. ...

bis sie am Charionabend ihren Höhepunkt erreicht hat. Aber auf Nacht folgt Nacht, auf den Charionabend das große, Leben gebende Osterfest. Nach liegt die Stille der großen Woche auf dem großen Rom. Die Nacht senkt sich leise hernieder. ...

weiter geht es über den Fluß, der zu Nero's Zeiten so unheimliches Christenblut getrunken hat, und der nun zum Vorhof einer christlichen Kirche umgewandelt ist. Welche Gegenstände! Wo man vor 300 Jahren wilde Thiere auf die Christenbesenker legte, da ziehen nun friedliche, singende Christenschaaren vorüber; wo dreinst die hundertjährigen Kaiser's wolkige Auge bebend verabschiedet, da hat heute eine gläubige Hand das Kreuz aufgerichtet; wo sonst das entmenschte römische Volk blutiger Mittelzeit bedurft, da wandelt ein wiedergeborenes Volk, Frieden im Herzen, Freude im Antlitz jauchzend einher.

Nun kommt die Mitternacht. Da erheben sich die Katakomben in ihren weiten Mäulern, und sich von den Diatonen in die Taufkapelle flüchten zu lassen. Während das Licht des Ostermorgens in der Nacht geboren wird, werden sie nun, nach den Worten ihres Heilandes, wiedergeboren im Geist und in der Wahrheit. Tag und Nacht begegnen sich, jetzt naht der größte Augenblick. Wie einst auf der Bänne des Tempels zu Jerusalem ein Priester des jungen Tages harnte und, sobald die ersten Strahlen der Morgenröthe auf den ragenden Bergen wiederhingen, hinunter rief: 'Es wird Tag gegen Hebron' so wartete in Rom ein Diakon des Ostermorgens und, sobald die ersten Lichtstrahlen von den Campanerbergen herüberleuchteten, durchbrach er eilenden Fußes die erröthete Menge, verneigte er sich vor dem greisen Bischofe und freudetrunkenen Vices verknüpfte er die große Volkshohe: 'Christus ist erstanden!' ...

er schloß, drang aus dem Tempel jubelnd hinaus in den frischen Morgen. Die Gemeinde aber feiert frohen Herzens das Gedächtnismahl ihres Herrn und mit dem Ausruhen: 'vare resurrexit' strömt sie feiernd und dankend zu den Kirchthüren heraus. Also beging das christliche Rom die Auferstehung des Herrn im Jahre 337 nach Christi Geburt. K. St.

Das Kreuz und sein Gebrauch.

Kulturhistorische Skizze von Dr. Fr. Leib. Unter den Erscheinungen des irdischen Himmels ist ein bekanntes, von Seefahrern und Reisenden vielfach als prächtig geschmücktes Zeichen das Kreuz, ein aus vier hellglänzenden Hauptsternen gebildetes Sternbild, dem man mit Vorliebe eine tiefe, bedeutame Beziehung auf die christlichen Missionen in den Südländern beilegt. ...



